

# „Diese Stelle ist leider schon besetzt ...“

## ILO untersucht Diskriminierung Arbeitgeber benachteiligen häufig ausländische Bewerber

BONN, 16. April (afp/heg/rtr). Ausländische Arbeitssuchende in Deutschland werden nach einer Studie des Zentrums für Türkeistudien zum Teil erheblich benachteiligt. Das Essener Zentrum stellte die Untersuchung am Dienstag in Bonn vor. Sie wurde im Auftrag der zu den UN gehörenden Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) angefertigt. Demnach bevorzugen Arbeitgeber trotz gleicher Qualifikation einen deutschen Bewerber gegenüber einem türkischen Kandidaten. Die Essener Arbeit ist Teil einer Serie von Studien der ILO in mehreren westeuropäischen Ländern. Dort, so das Essener Zentrum, werden Ausländer auf dem Arbeitsmarkt noch stärker benachteiligt. [...]

Die Studie beschränkte sich auf junge türkische Arbeitssuchende, weil sie den größten Anteil ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland stellen. Für die Untersuchung hatten jeweils ein Deutscher und ein Türke zwischen 20 und 25 Jahren mit gleichwertigen Zeugnissen und Lebensläufen schriftlich oder telefonisch auf Stellenangebote geantwortet. Für die Studie wurden 4000 schriftliche Bewerbungen und 500 Telefonate im Rhein-Ruhr-Gebiet und in Berlin verwandt.

Der Leiter der deutschen Untersuchung, Andreas Goldberg, sagte, die Bewerber hätten sich formal nur durch ihren Nachnamen unterschieden. Die türkischen Teilnehmer hätten akzentfrei Deutsch gesprochen. Dennoch seien sie im Durchschnitt in fast jedem

fünften Fall diskriminiert worden. Als Diskriminierung werteten die Autoren dabei zum Beispiel, wenn ein Türke die Mitteilung bekam, die Stelle sei besetzt, während ein Deutscher zu einem Gespräch eingeladen wurde.

Eine besonders hohe Diskriminierungsrate habe bei Bank- und Industrie-Kaufleuten (über 50 Prozent), im Außendienst, wie etwa bei Vertretern (40,9 Prozent) vorgelegen. Am niedrigsten war sie im Baugewerbe (7,7), Gastronomie (5,6) und Krankenpflege (3,7). Im Bereich Grafik/Design sei dagegen der türkische Bewerber bevorzugt worden.

Der ILO-Vertreter Zegers de Beijl sagte, die alltägliche Diskriminierung bilde den Nährboden für Rechtsextreme. Der Staat solle diesem Missstand mit einem Antidiskriminierungsgesetz begegnen. Danach müsste künftig der Arbeitnehmer den Beweis erbringen, einen Bewerber nicht aufgrund seiner Herkunft diskriminiert zu haben.

Gekürzt aus: *Frankfurter Rundschau*, 17.04.1997



Fragen:

- Was könnten die Gründe für die Diskriminierung sein?
- Kennst du ähnliche Beispiele?
- Wer könnte was gegen die Benachteiligung von MigrantInnen bei der Einstellung tun?